# "Fahren Sie schon lange Ski?" [...]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **02.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

„Fahren Sie schon lange Ski?"

„Ja, seit einer Stunde, ich kann nämlich nicht anhalten!"

### Vergnügliche Pillen aus unserer Bundesverfassung

Art. 87

Die Räte können dann nur gültig handeln,
Wenn absolute Mehrheit ist vereint.
Doch diese geht des öftern in den Hallen wandeln —
(Der schöne Saal dann noch viel leerer scheint ...)

Art. 91

Die Herren Räte stimmen ohne Instruktionen,
Nur Weisheit und Gewissen sind zum Amte nötig.
Um ihre Geistestätigkeit etwas zu schonen,
Ist die Partei für Direktiven gern erbötig! WS

### Rohm

«De Paschtör gid en prüemte Maa,
seui bochid drof wie bsässa.
Em ganze Lendli mosch de Rohm
paschtörisierd ez ässa.» —

«Al näbis Neuis ... chooscht nomme noh,
s vetlädet em bem Tonder ...»
«Hock ab ond bschtöll a Porzio,
denn hesch gad vö de Gwonder.

s esch wegs de Gsondheed — s Choche bozt
a Milioo Bakteeri;
di Frönte wogids soss nü meh
of Appazöll i Pfeeri.» —

«Nüz as neui Eengschte zröngelomm,
de Taanz esch gad vedooba» ...
«Seui rondid böllig — schöpf de Rohm! ...
ztod gfööcht esch gad o gschtooba.» — Bisch

### Kein Heimweh

Durch ein Dorf im Appenzellerland spazierte der Herr Pfarrer. Vor einem Hause im Lehnstuhl saß ein betagter, aber nicht allzu fleißiger Kirchgänger. Der Herr Pfarrer trat zu ihm hin und erkundigte sich nach seinem Befinden. Der Mann klagte über all seine Beschwerden, es sei halt ‚äfach nomme gliich wie früener; s Härz wöll o nomme recht. Ond de Tokter hebi gsäät, er chönni halt da Herz o nomme jung mache.' — Der Seelsorger versuchte den Bedauernswerten zu trösten und ihn auf das unabänderliche Schicksal aller Menschen vorzubereiten, indem er zuletzt mit dem Zeigefinger nach oben wies und schloß: «Daheim ist's gut!» — Der Beklagenswerte hatte den Sinn der Worte seines Trostspenders erfaßt, schaute ihn fragend und kopfschüttelnd an und antwortete: «I tanke, Herr Pfarrer, aber wösseder, i ha halt no nie kä Hääwee kaa.» Do

### Bescheidenheit ....

Talleyrand traf einen alten Freund, der ihm in aller Offenheit sagte: «Du schätzest Dich sehr hoch ein, Talleyrand ...» «Sehr niedrig, wenn ich mich selbst betrachte», erwiderte der Minister, «aber sehr hoch, wenn ich mich mit den anderen vergleiche.»

Der berühmte Wiener Burgschauspieler Josef Kainz hatte in einer Premiere Triumphe gefeiert. Anschließend an die Vorstellung saß der Künstler mit seiner Gesellschaft bei einer Flasche Sekt und feierte seinen Erfolg. «Heute abend waren Sie hinreißend», sagte eine Verehrerin zu Kainz. «Sie haben sich selbst übertroffen.» «Vielen Dank!» meinte der Schauspieler. «Aber sonst wüßte ich auch niemanden, den zu übertreffen sich lohnte!»

Ein weniger gutes Stück von Tristan Bernard «Les Phares Soubignon» war durchgefallen, blieb aber einige Tage auf dem Spielplan des Theaters. Freunde aus der Provinz waren nach Paris gekommen und baten den Autor um zwei Gratisplätze. Bernard sagte: «Zwei Plätze? Unmöglich, der Direktor gibt die Karten nur reihenweise ab!»

Dumas kam von einem Bankett nach Hause. «Wie war es?» wurde er gefragt. «Wenn ich nicht dabei gewesen wäre, hätte ich mich gelangweilt.» TR

### Greuelchen

Nach einer Zeitungsmeldung wurden im Lande Stachanows unter dem Motto ‚Schlaf schneller Genosse' epochale Erfolge erzielt. Die großen Sanatorien auf der Krim belegen jedes ihrer Betten mit zwei Mann, und zwar so, daß der eine schläft, während der andere sich dem Spiel oder dem Genusse des Mondscheins hingibt. Dann wird gewechselt und das Spiel wiederholt sich, mit dem Unterschied, daß jetzt der Sonnenaufgang bewundert wird. Dank dieser genialen Lösung konnten die Sanatorien ihrem Väterchen ein 200% iges Uebersoll melden. ha

### Gehaltsaufbesserung

«Du kommst ja so vergnügt nach Hause.» «Endlich habe ich die Gehaltszulage bekommen, Elly!» «Herrlich, jetzt können wir ...» «... ja, jetzt können wir es uns leisten, uns so zu kleiden, wie Du es schon bisher getan hast.» P